

# Chronik

## A. Orthodoxe Kirche

### I. Panorthodoxe Nachrichten

#### *Interorthodoxe Frauenkonsultation in Volos*

Vom 8. bis 12. Juni 2008 fand in der Akademie für theologische Studien im thessalischen Volos die Interorthodoxe Frauenkonsultation statt, zu der 45 Frauen aus orthodoxen und altorientalischen Kirchen in Europa, dem Nahen Osten, Asien, Australien und Nordamerika zusammengekommen waren. Gastgeberin für das im Rahmen des ÖRK-Programms »Frauen in Kirche und Gesellschaft« organisierte Treffen war die Diözese von Demetrias. Die Teilnehmerinnen an der Konsultation diskutierten über Mitwirkung, Dienst und Anliegen orthodoxer Frauen in der Kirche und in der ökumenischen Bewegung. Sie stellten fest, dass seit dem letzten Treffen 1997 in Istanbul zahlreiche Veränderungen eingetreten seien; die Mitarbeit am Leben der Gemeinde sei verbessert worden, ihr grundsätzliches Anliegen bleibe indes bestehen. Sie empfahlen daher, die gegenwärtige Situation und die aktuellen Bedürfnisse orthodoxer Frauen zu untersuchen und einen Handlungsrahmen für die Zukunft auszuarbeiten. Die Umsetzung der auf der Frauenkonsultation gefassten Beschlüsse stellten die Teilnehmerinnen als notwendiges Anliegen dar. ([www.imd.gr](http://www.imd.gr); *Ploroforisi* [Juli 2008])

#### *Versammlung der orthodoxen Kirchenoberhäupter im Ökumenischen Patriarchat*

Die Synaxis, die Versammlung der Vorsteher aller orthodoxen Kirchen, hat am Ende ihres Treffens vom 9. bis 12. Oktober 2008 in Konstantinopel eine gemeinsame Botschaft an die Welt gesendet. Darin wird zur Überwindung interner Konflikte in der orthodoxen Kirche durch das Aufgeben nationalistischer, ethnischer und ideologischer Extreme der Vergangenheit aufgerufen. Proklamiert wurde die Botschaft beim feierlichen Gottesdienst in der Patriarchalkirche des hl. Georgios im Phanar. Anlass des Treffens war die Eröffnung des Paulus-Jahres 2008/09.

Weitere Anliegen der Versammlung waren die Fortsetzung des theologischen Dialogs mit anderen Christen sowie die interreligiösen Dialoge, insbesondere mit Juden und Muslimen. Die aktuelle Finanzkrise deuteten die Kirchenvertreter als Ausdruck »manischer Profitgier« und als Wirkung der »korrupten Finanzgeschäfte«. In der Botschaft fordert die Versammlung eine »tragfähige Wirtschaft«, die Effizienz mit Gerechtigkeit und sozialer Solidarität verbindet.

Der ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** hatte bereits zu Beginn der Sitzung zur Stärkung der panorthodoxen Einheit und Zusammenarbeit aufgerufen. Besondere Anliegen sind dem Patriarchen die Verwirklichung eines Heiligen und Großen Konzils und die Konstituierung einer einzigen orthodoxen Kirche für die Diaspora. Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel trage seit dem Schisma von 1054 eine besondere Verantwortung beim Dienst an der Einheit. Bei der Einberufung eines panorthodoxen Konzils werde die Autokephalie der einzelnen orthodoxen Kirchen respektiert, eine Ausuferung in einen »Autokephalismus« als radikales Unabhängigkeitsstreben sei aber abzulehnen. Weitere Anliegen von Bartholomaios waren die Geschlossenheit der Orthodoxen Kirche bei den Dialogen mit nicht-orthodoxen Kirchen, die gemeinsame Unterstützung der Initiative

des Ökumenischen Patriarchats zur »Bewahrung der Schöpfung« sowie die Einrichtung eines interorthodoxen Bioethik-Studienkomitees.

Bei der Versammlung waren viele Kirchenoberhäupter persönlich anwesend, darunter die Patriarchen Bartholomaios, **Theodoros** von Alexandrien, **Ignatios IV.** von Antiochien, **Theophilos III.** von Jerusalem **Aleksij II.** von Moskau, die Erzbischöfe **Chrysostomos** von Zypern und **Anastasios** von Albanien.

Während der Feierlichkeiten zum Jahre des Apostels Paulus wurde gleichzeitig mit der Versammlung eine internationale biblische Konferenz einberufen. Anschließend fand zwischen dem 12. und 16. Oktober eine Pilgerreise über verschiedene Stationen der missionarischen Tätigkeit des Apostels statt. Die biblische Konferenz und die Pilgerreise wurden in Iraklion auf Kreta feierlich beendet. (*Verlautbarung des Ökumenischen Patriarchats* [7.10.2008], s. auch Dokumente)

## II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

### 1. Ökumenisches Patriarchat

*Hobe kirchliche Auszeichnung für Prof. Dr. Theodor Nikolaou*

Am 10. Juni 2008 versammelten sich in Istanbul mehr als 30 Metropolen und Bischöfe, u.a. der Erzbischof von Tirana und ganz Albanien **Anastasios** und der Metropolit von Deutschland **Augoustinos**, sowie hunderte orthodoxe Gläubige zu einer Vesper: Zum einen feierten sie das Fest zum Namenstag des Apostels Bartholomaios, zum anderen verlieh der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** von Konstantinopel Prof. em. Dr. theol., Dr. phil., Dr. h.c., Dr. h.c. **Theodor Nikolaou** den kirchlichen Ehrentitel des »Archon Hypomimneskon der Heiligen Großen Kirche Christi« für seine Verdienste um die orthodoxe Theologie in Westeuropa. Die Auszeichnung, die Nicht-Klerikern nur sehr selten verliehen wird, gehört zu den 21 kirchlichen Ehrenämtern, die seit dem frühen Mittelalter vom Ökumenischen Patriarchen verliehen werden. Sie gelten als die höchsten Auszeichnungen der Orthodoxie. Patriarch Bartholomaios I. würdigte Nikolaou nach Handauflegung und Segnung »für seine jahrzehntelange fruchtbare Beschäftigung mit der theologischen Wissenschaft, die Abfassung vieler Aufsätze und Bücher, die Lehrtätigkeit in der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München und die Vermittlung der patristischen Weisheit an sehr viele durstige Seelen und zwar in einer Sprache, die unsere Brüder der westlichen theologischen Tradition zu verstehen vermögen.«

Der »Archon Hypomimneskon« oder »Archon Hypomemnon« hat im Wesentlichen zwei wichtige Aufgaben: er ist vertraulicher Berater des Patriarchen sowie Vermittler zwischen ihm und dem Volk. (*Süddeutsche Zeitung* [24.06.08], *KNA-ÖKI* 26 [24.06.2008] 16; *Pressemitteilung des Instituts für Orthodoxe Theologie der L.-M.-Universität München*, 16.06.08; siehe auch Anhang zur Chronik)

*Hagia Sophia bleibt Museum*

Nach Beschluss des zuständigen Verwaltungsgerichtshofs Anfang Juli in Istanbul bleibt die um 535 n. Chr. erbaute Hagia Sophia ein Museum und somit weiterhin ein gemeinsamer Kulturschatz der Menschheit. Ein Kulturverein hatte versucht, das 1934 zum Museum erklärte Gotteshaus wieder als Moschee zu nutzen. (*KNA-ÖKI* 28 [08.07.2008] 2; *Weltonline* [04.07.2008])

### *Ehrung für Patriarch Bartholomaios I.*

Am 12. Juni 2008 wurde der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** in Konstantinopel für sein Engagement in der Ökumene und den Dialog mit den Weltreligionen mit dem Klaus-Hemmerle-Preis geehrt. Seinen Einsatz gegen Rassismus, Nationalismus sowie für Umwelt, Religionsfreiheit und Menschenrechte lobte auch der frühere Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal **Karl Lehmann** in seiner Laudatio. Besonders hob er seinen Einsatz für den Dialog der christlichen Kirchen hervor und nannte in diesem Zusammenhang die Reise von Bartholomaios I. zu Papst **Johannes Paul II.** im Jahr 1995 einen Meilenstein. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen, um Persönlichkeiten zu würdigen, die im Sinne des verstorbenen Aachener Bischofs **Klaus Hemmerle** (1929–1994) wirken, der als Brückenbauer zwischen Kirchen, Religionen und Weltanschauungen gilt. ([www.oekumene-nachrichten.de](http://www.oekumene-nachrichten.de); *Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2008] 9f.)

### *Neuer Metropolit in Korea*

Zum neuen Metropoliten von Korea wählte das Ökumenische Patriarchat im Juni 2008 den Bischof von Zelon, **Ambrosios**. Der ehemalige Metropolit **Sotirios** ist wegen fortgeschrittenen Alters zurückgetreten. In einem Brief bedankte er sich bei dem Kirchenvolk und bei seinen Mitarbeitern für die Zusammenarbeit am missionarischen Werk in Korea. (*Ekklesia* 85 [2008] 520)

### *Bayerischer Ministerpräsident besucht die griechisch-orthodoxe Kirche*

Am 22. Juni 2008 nahm der damalige bayerische Ministerpräsident Dr. **Günther Beckstein** auf Einladung der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland an dem Patrozinium-Gottesdienst in der Münchener Allerheiligenkirche teil. Er war damit der erste bayerische Ministerpräsident, der eine griechisch-orthodoxe Gemeinde in Bayern besuchte. In diesem Zuge nannte er die Gemeinde eine Bereicherung für Bayern und ein motivierendes Beispiel für gelungene Integration. (*KNA-ÖKI* 26 [24.06.2008] 2)

### *Bayerischer Verdienstorden für Erzpriester Malamoussis*

Am Freitag, den 11. Juli 2008 wurde Erzpriester **Apostolos Malamoussis**, der erzbischöfliche Vikar der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland in München, neben 66 anderen Persönlichkeiten vom ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. **Günther Beckstein** mit dem Bayerischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Es wird jährlich vom bayerischen Ministerpräsidenten für hervorragende Leistungen um das Land Bayern und sein Volk vergeben. (<http://www.bayern.de/Bayerischer-Verdienstorden-.370.18675/index.htm>; <http://www.bayern.de/Anlage3538534/TraegerdesBayerischenVerdienstordens2008.pdf>)

### *Barack Obama appelliert an türkische Regierung*

In einem Interview mit dem griechischen Programm »Voice of America« forderte der designierte demokratische US-Präsident **Barack Obama** die türkische Regierung auf, die Rechte und Freiheiten des Ökumenischen Patriarchats zu garantieren. Obama verlangte von der Regierung in Ankara, dafür zu sorgen, dass enteignete Immobilien zurückgegeben und die theologische Fakultät auf Chalki wieder eröffnet werden könne. (*KNA-ÖKI* 30 [22.07.2008] 20)

### *US-Kongress stärkt Urteil des Europäischen Menschenrechtsgerichtshof*

Im Juli 2008 gab der Europäische Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg der Klage des Ökumenischen Patriarchats gegen eine Enteignung eines kirchlichen Waisenhauses statt. Dieses Urteil wurde nun von der Menschenrechtskommission des US-amerikanischen

Kongresses unterstützt. Das Gebäude kam 1902 in den Besitz des Ökumenischen Patriarchats und wurde bis zu einem Brand 1963 als Waisenhaus genutzt. Im Folgenden konnte das Gebäude nicht mehr genutzt werden, da Behörden dem Patriarchat eine Instandsetzung verweigerten, 1996 wurde es letztlich beschlagnahmt. Klagen bis zum Obersten Berufungsgerichtshof der Türkei scheiterten. Das Berufungsgericht argumentierte mit einem Regierungsdekret von 1974, das besagt, dass religiöse Minderheiten die nationale Sicherheit der Türkei gefährdeten. Die Entscheidung des Gerichts in Straßburg gibt den christlichen Gemeinden Hoffnung, da dieser Fall als Präzedenzfall angesehen wird. (*KNA-ÖKI* 38 [16.09.2008] 8)

#### *Orthodoxe Kirche am Ground Zero wird wieder aufgebaut*

Die bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 zerstörte griechisch-orthodoxe Kirche Saint Nicholas am Ground Zero in New York soll wieder aufgebaut werden. Die Stadtverwaltung sagte der orthodoxen Kirche nach Berichten der New York Times einen Zuschuss von 20 Millionen Dollar zu. Die kleine, weiß gekalkte Kirche Saint Nicholas war beim Einsturz der Zwillingtürme unter den Beton- und Gesteinsmassen begraben worden. Der griechisch-orthodoxe Primas von Nord- und Südamerika, Erzbischof **Demetrios Trakatellis**, kündigte kurz nach der Zerstörung an, das Gotteshaus wieder aufzubauen und zu einem Ort des stillen Gedenkens zu machen. Bisher hat die Kirche etwa vier Millionen Dollar für den Wiederaufbau gesammelt. (*KNA-ÖKI* 32 [05.08.2008] 20)

#### *Kirchensynode im Visier türkischer Nationalisten*

Türkische Nationalisten haben mit Strafanzeigen und Beschwerden bei den türkischen Behörden versucht, eine Versammlung der heiligen Synode des Patriarchates von Konstantinopel zu verhindern. Der Vorsitzende des Vereins, **Tahsin Salihoglu**, forderte den Gouverneur von Istanbul schriftlich auf, die Synodalversammlung im Ökumenischen Patriarchat zu verhindern, da nicht alle Mitglieder der Synode türkische Staatsbürger seien. Dies berichtete die türkische Zeitung Hürriyet am 26. August 2008. Falls die Synode nicht aufgelöst werde, erstatte er Strafanzeige, denn die Versammlung verstoße gegen türkisches Recht, so Salihoglu. Das Patriarchat erklärte hingegen, die türkische Regierung könne dem Patriarchen nicht vorschreiben, wen er zu seinen Versammlungen einladen dürfe, wenn sie ihm gleichzeitig keinen Rechtsstatus gewährt. ([www.turkishdailynews.com.tr](http://www.turkishdailynews.com.tr); *KNA-ÖKI* 36 [02.09.2008] 20)

#### *Viel Lärm um den Grundbesitz des Athos-Klosters Vatopedi*

Seit Anfang September 2008 wird in den Medien und in politischen Kreisen Griechenlands viel Lärm gemacht im Zusammenhang mit dem Grundbesitz des Klosters Vatopedi, das in der Hierarchie der 20 Klöster des Berges Athos an zweiter Stelle steht und eines der größten und ältesten Klöster ist, nicht nur des Heiligen Berges, sondern der gesamten Orthodoxie. Es geht um zweierlei. Zum einen wird angezweifelt, dass das Kloster Vatopedi rechtmäßiges Eigentum am See »Vistonis« in Thrakien hat. Der See wurde dem Heiligen Kloster Vatopedi im 11. Jahrhundert auf kaiserlichen Erlass hin von Kaiser Nikiphoros Votaneiatas übergeben und das Eigentumsrecht daran von späteren byzantinischen Kaisern sowie im Folgenden von der osmanischen Herrschaft und der griechischen Regierung bestätigt. Sodann geht es um den zwischen dem Kloster Vatopedi und dem griechischen Staat vorgenommenen Tausch dieses Sees mit Grundstücken des griechischen Staates in verschiedenen Regionen, hauptsächlich im Norden Griechenlands. Politiker der Oppositionsparteien sowie journalistische Kreise meinen, dem griechischen Staat sei durch das Tauschgeschäft Schaden zugefügt worden. Der Fall wird von griechischen Gerichten untersucht.

(*Eleftherotypia* (1.12.2008) 4–6; *Tanea* (6.11.2008) 18; *Kathimerini* (14.09.2008) 3; [http://news.kathimerini.gr/4dcgi/\\_w\\_articles\\_politics\\_1\\_07/09/2008\\_283867](http://news.kathimerini.gr/4dcgi/_w_articles_politics_1_07/09/2008_283867))

## 2. Patriarchat von Alexandrien

### *Besuch des Patriarchen in Madagaskar*

Vom 12. bis 29. Februar 2008 besuchte der Patriarch von Alexandrien, **Theodoros II.**, die Insel Madagaskar. Nach einer Zwischenstation in Dubai, wo über eine Zusammenarbeit zwischen dem »Juma al Majid Center« und der Patriarchalbibliothek gesprochen wurde, kam der Patriarch nach Madagaskar. Gemeinsam mit dem Ortsbischof Ignatios besuchte er die griechische Gemeinde, die Versammlung der Priester des Bistums, das kirchliche Priesterseminar und das Altenheim in Alasora. In seiner Ansprache an die Priester des Bistums betonte der Patriarch die Notwendigkeit neuer Missionskonzepte und das Bedürfnis nach einer geistlichen Weiterbildung des Klerus. In Antananarivo zelebrierte Theodoros II. eine Messe und nahm Glückwünsche zu seinem Namenstag entgegen. Der Patriarch betonte die Bedeutung des finanziellen Beistands vieler orthodoxer Gemeinden in Australien, Zypern und Thessaloniki. Auf seiner Reise durch Madagaskar traf Theodoros II. auch mit Ministerpräsident Rabemanantanga zusammen. (*Pantainos* 80 [2008] 87–115)

### *Einweihung der restaurierten Patriarchalbibliothek von Alexandrien*

Am 9. Mai 2008 wurde nach dem Abschluss von Restaurierungs- und Umbauarbeiten die Bibliothek des Patriarchats in Alexandrien eingeweiht. Die Geschichte der Bibliothek beginnt im 7. Jahrhundert. Über 70.000 Buchtitel vom 15. bis 19. Jahrhundert und um die 600 Manuskripte, die ins 5. Jahrhundert und später datiert werden, sind darin aufbewahrt. Die neue Bibliothek hat einen Lesesaal, einen Konferenzraum, ein Archiv und einen hochmodernen Kodexarchivraum. Des Weiteren verfügt sie über ein neues paläographisches Archiv. Eine neue Schriftenreihe trägt den Namen »Quellen und Dokumente der Patriarchatsgeschichte«. (*Pantainos* 81 [2008] 165–173)

### *Besuch des Patriarchen Theodoros II. in Südafrika*

Vom 16. Mai bis 2. Juni 2008 besuchte Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien die Metropole von Ioannoupolis in Südafrika und wohnte den Festlichkeiten zum 80-jährigen Bestehen der Metropole in Südafrika und den Festlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der griechischen Gemeinden in Johannesburg und Pretoria bei. Während des Besuchs traf sich Theodoros II. mit Metropolit **Seraphim** und dem Beirat der Auslands griechen, zeichnete den Metropoliten von **Memphis Pavlos** mit dem Taxiarchis-Orden aus, weihte das neue Schulgebäude des Lyzeums Ellinidon, traf sich mit dem Anführer des Zoulou-Stammes, **Boutelezi**, und sprach sich für die Beendigung der Auseinandersetzungen zwischen Südafrikanern und Emigranten aus. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete der Patriarch der diakonisch-sozialen Arbeit der orthodoxen Kirche für die Straßenkinder in Johannesburg. Zuletzt weihte der Patriarch die Sankt Nikolaus-Kirche in der Hafenstadt Durban und segnete die orthodoxen Studenten und Dozenten der Rhodes Universität in Grahamstown (Provinz Eastern Cape). (*Pantainos* 81 [2008] 178–200)

### 3. Patriarchat von Antiochien

#### *Dialog über das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Syrien*

Vom 19. bis 22. April 2008 besuchte eine Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖKR) unter der Leitung des Generalsekretärs des ÖRK, Pfarrer **Dr. Samuel Kobia**, den Patriarchen **Ignatios IV.** von Antiochien, um sich mit ihm über das langjährige friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen zu informieren. Ein weiteres zentrales Thema des Besuchs war das Schicksal der irakischen Flüchtlinge sowie die Flucht vieler Christen aus dem Nahen Osten in westliche Länder. Die in Syrien seit vielen Jahren betriebene Politik der offenen Grenzen führte dazu, dass Syrien bisher 1,5 Millionen irakische, eine halbe Million palästinensische und 2006 rund 200.000 libanesische Flüchtlinge aufgenommen hat. Da den Flüchtlingen in ihren Herkunftsländern droht, getötet zu werden, wollen sie nicht zurückkehren. In Syrien können sie jedoch nicht bleiben, da sie dort nur schwer Arbeit finden und so die Lebensgrundlagen schnell verloren gehen. Daher arbeiten in Syrien muslimische Einrichtungen und christliche Kirchen in ihrem Engagement für die Flüchtlinge zusammen. Bei allen Begegnungen mit christlichen und muslimischen Vertretern hieß es, dass Christen und Muslime sich gegenseitig als Menschen und nicht nur als Vertreter von Glaubensgemeinschaften sehen müssten, wenn ein besseres Verständnis unter den Religionen erreicht werden soll. Zu einer wirklichen Lösung der drängenden Probleme könnte nach Ansicht der Delegierten sowie des unierten melkitischen Patriarchen **Gregorios III.** ein gerechter Friede im Heiligen Land beitragen. Kobia bezeichnete Syrien als gutes Modell, wie Menschen verschiedener Religionen als Ein von dem Einen Gott erschaffenes Volk zusammenleben können. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [Mai 2008] 11 f.)

#### *Al-Bishara: erster orthodoxer arabischsprachiger Rundfunksender*

Der erste orthodoxe Radiosender in arabischer Sprache wurde in den Metropolen von Aleppo (Syrien), Veria/Beroia (Nord-Griechenland) und Alexandrette/Iskenderun (Südost-Türkei) mit der Lizenz des Patriarchats von Antiochien in Betrieb genommen. Er hat seinen Sitz in dem zur Jurisdiktion der griechisch-orthodoxen Erzdiözese Aleppo gehörenden Nonnenkloster Al-Bishara zu Aleppo in Syrien und sendet rund um die Uhr byzantinische Musik. Zu bestimmten Zeiten wird auch in anderen Sprachen wie Griechisch, Englisch und Spanisch gesendet. (*Anaplas* 433 [2008] 31–32)

### 4. Patriarchat von Jerusalem

#### *Patriarch von Jerusalem zu Gast im Ökumenischen Patriarchat*

Vom 31. März bis 2. April 2008 weilte Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem zu einem inoffiziellen Besuch in Konstantinopel. Theophilos III. wurde vom Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** zu einem Gespräch empfangen. Außerdem besuchte der Jerusalemer Patriarch das Metochion des Heiligen Grabes in Konstantinopel, um sich ein Bild vom Fortschritt der Restaurierungsarbeiten zu machen. (*Episkepsis* 686 [2008] 4)

### 5. Patriarchat von Russland

#### *Schloss in der Uckermark wird zum Kloster*

In der Uckermark wird ein Kloster der russischen orthodoxen Kirche gebaut und dem hl. Georg gewidmet. Schloss Götschendorf bei Templin in der Uckermark soll hierzu umgebaut werden. Sowohl einige Deutsche als auch Novizen aus Russland haben schon erklärt, dass sie

das Kloster beziehen wollen. Bis zu 30 Mönchen sollen in dem Kloster unterkommen können. Vorsteher ist Erzbischof **Feofan**, dessen ständiger Vertreter als Abt ist Igumen Daniel (Irbits).

Am 30. Mai 2008 fand die Grundsteinlegung für die neue Steinkirche statt. Sie soll bis Ende 2009 fertiggestellt werden und Raum für 350 Besucher bieten. Der gesamte Ausbau des Schlosses und des 1300 Quadratmeter großen Grundstücks wird sich schätzungsweise auf mehrere Millionen Euro belaufen, die vor allem durch Spenden aus Russland und Fördermittel aufgebracht werden sollen. In dem Schloss werden Räumlichkeiten für Gäste und ein Saal für Veranstaltungen gebaut werden, das Mehrfamilienhaus auf dem Grundstück werden die Mönche als Wohnstätte nutzen. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [Septmeber 2008] 8f.)

### *Bischof Diomid abgesetzt*

Am 27. Juni 2008 ist Erzbischof **Diomid** aus der ostsibirischen Diözese Tschukotka von der Vollversammlung der Bischofskonferenz in Moskau vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die Versammlung machte Diomid zum Vorwurf, er habe Patriarch **Aleksij II.** wegen dessen Kontakten zu anderen Konfessionen und zur russischen Regierung kritisiert, Ökumenismus als eine »ketzerische Lehre«, die Kirche als »zu ökumenefreundlich«, die Regierung als »volksfeindlich« bezeichnet und den Rücktritt Aleksijs II. gefordert. Während der Vollversammlung nannte Aleksij II. Diomid einen »religiösen Eiferer ohne Vernunft«. Er habe jedoch Aussicht auf Wiedereinsetzung in sein Amt, sollte er Buße tun. (*KNA-ÖKI* 28 [08.07.2008] 13; <http://www.kath.net/detail.php?id=20248>)

### *Hilarion widerspricht Bericht von KNA-ÖKI*

**Hilarion Alfejev**, Wiener Bischof und Vertreter der russischen orthodoxen Kirche bei den europäischen Institutionen, nahm Stellung zu einem Bericht von KNA-ÖKI, in dem Vermutungen darüber angestellt worden seien, dass er und Metropolit **Kliment Kapalin** im Kalkül Putins als Nachfolger Aleksijs II. vorgesehen seien.

In dem Bericht sei zugleich die Behauptung aufgestellt worden, dass Aleksij auf Anweisung **Putins** nach Österreich käme und der Besuch gegen Metropolit **Kyryll** gerichtet sei. Dieser sei nämlich bei Putin in Ungnade gefallen, weil er sich gegen eine Einschränkung der kirchlichen Autonomie gerichtet habe. Unter dem Titel »Putins Patriarchenschach« war außerdem der 19. Dezember als Termin eines Besuches von Patriarch **Aleksij II.** genannt, tatsächlich käme er aber am 21./22. Dezember 2008 auf Einladung von ihm selbst sowie vom Wiener Kardinal **Christof Schönborn** anlässlich der Wiedereinweihung der Nikolauskathedrale. Wiens russisch-orthodoxe Kirche zum Heiligen Nikolaus feiert den 100. Jahrestag ihrer Einweihung. Die 1962 in den Rang einer Kathedrale erhobene Kirche wurde in den Jahren 1893 bis 1899 erbaut. Der Fünfkuppelbau wurde nach Plänen des berühmten Petersburger Architekten Grigorij Iwanowitsch Kotow gestaltet. (*KNA-ÖKI* 28 [08.07.2008] 12)

### *Einheit der orthodoxen Kirche bewahrt: Feierlichkeiten und panorthodoxes Treffen in Kiew*

Die Patriarchen von Moskau, **Aleksij II.**, und Konstantinopel, **Bartholomaios I.**, haben im Streit um die orthodoxe Kirche in der Ukraine überraschend einen Kompromiss erzielt. Demnach sollen Kommissionen gebildet werden, um strittige Fragen zu erörtern. Zustande gekommen ist die Annäherung der Patriarchen nach einem gemeinsam gefeierten Gottesdienst im Kiewer Höhlenkloster am Rande der Feierlichkeiten zum 1020. Jahrestag der Christianisierung der Kiewer Rus am 27. Juli 2008.

Präsident **Viktor Juščenko** wollte durch das Jubelfest zum Gedenken an den Übertritt des Großfürsten Vladimir des Heiligen zum Christentum die Gründung einer unabhängigen und geeinten orthodoxen Landeskirche vorantreiben. Die ukrainische Regierung und

diejenigen Teile der Orthodoxen Kirche, die nicht kanonisch anerkannt sind, hatten deshalb den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. von Konstantinopel zu dem Fest eingeladen. Poster und Spruchbänder waren zur Begrüßung von Bartholomaios in Kiew aufgehängt worden. Im Vorfeld des Gottesdienstes forderten Sprechchöre hingegen die Integrität mit dem Moskauer Patriarchat. In den Festpredigten kamen die unterschiedlichen Ansichten der Kirchenführer zum Ausdruck. Bartholomaios sprach von der Konstantinopler Mutterkirche der Ukrainer, die ihren Wunsch nach kirchlicher Unabhängigkeit von Moskau erfüllen werde, sobald sich die zerstrittenen Fraktionen in Kiew einig geworden seien. Aleksij betonte hingegen die kirchliche Unteilbarkeit der heiligen Rus, deren Zentrum sich von Kiew nach Moskau verlagert habe. Konstantinopel habe sich in das kanonische Territorium des Moskauer Patriarchats nicht einzumischen. Jedoch bekundeten die beiden Patriarchen ihren Zusammenhalt, indem sie eine gemeinsame göttliche Liturgie vor dem Fürst-Vladimir-Denkmal auf dem Vladimir-Hügel in Kiew zelebrierten. Bartholomaios sagte am Ende seiner Rede: »Wir haben uns entschieden, für die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Kirchen von Russland und Konstantinopel zu arbeiten, da wir beide für die Einheit der Orthodoxie verantwortlich sind.« (KNA-ÖKT 30 [22.07.2008] 2; 31 [29.07.2008] 13f.; *Apogevmatini* [26.07.2008] 11; *Orthodoxie Aktuell* 9 [September 2008] 11–13)

#### *Moskauer Patriarchat will Verurteilung des Sowjetregimes*

Die russische orthodoxe Kirche will ein Zeichen setzen gegen die Grausamkeiten des bolschewistische Regimes. »Wir sollten in Russland unsere Haltung zum bolschewistischen Regime eindeutig klären«, sagte der stellvertretende Leiter des Außenamts des Moskauer Patriarchats, Erzpriester **Vsevolod Čaplin**. Er forderte deshalb, die roten Sterne von den Kremltürmen abzumontieren. Auch der kommunistische Prominentenfriedhof an der Kremlmauer sei überflüssig. (www.russland.ru; KNA-ÖKT 33 [12.08.2008] 6)

## 6. Patriarchat von Serbien

### *Patriarch Pavle I. von Serbien wird vertreten*

Seit Dezember 2007 liegt der Patriarch von Serbien, **Pavle I.**, in einem Krankenhaus in Belgrad. Um den ordnungsgemäßen Gang der Geschäfte des Patriarchats zu gewährleisten, übt Metropolit **Amfilohije** von Montenegro die Amtsgewalt des Kirchenoberhauptes bis zu dessen Genesung oder Tod gemäß der Kirchenverfassung stellvertretend aus. Unbeschadet dessen bleibt Pavle I. weiterhin rechtmäßiger Patriarch der serbischen orthodoxen Kirche.

Pavle ist mittlerweile 93 Jahre alt und seit 1990 Patriarch von Serbien. Zuvor war er 33 Jahre lang Bischof von Prizren und Raska im Kosovo. Während der Jugoslawienkriege sprach er sich immer wieder gegen einen gewaltsamen Konflikt aus und distanzierte sich von **Slobodan Milošević** und **Radovan Karadžić**. Er bemühte sich mehrere Male, wenngleich vergeblich, um eine Annäherung mit der Römisch-katholischen Kirche. (www.spc.yu)

### *Reaktionen auf die Unabhängigkeit im Kosovo*

Die serbische orthodoxe Kirche erachtet die einseitige Unabhängigkeitserklärung der albanischen Regierung in der südserbischen Provinz Kosovo für ungültig. Diese Ansicht wurde von einer Bischofsversammlung der serbischen Kirche in Belgrad bestätigt, nachdem die Hl. Synode der serbischen orthodoxen Kirche unmittelbar auf die Unabhängigkeitserklärung vom 17. Februar 2008 mit einer entsprechenden Verlautbarung reagiert hatte. Die Synode berief sich dabei auf internationale Abkommen aus den Jahren 1913, 1918 und 1945 sowie auf die Resolution des UNO-Sicherheitsrates Nr. 1244 aus dem Jahr 1999. Gemäß all die-

ser noch gültigen Dokumente sowie im Hinblick auf den UNO-Beitritt Serbiens in seiner Gesamtheit sei das Kosovo Metohija ein Teil Serbiens. Die serbisch-orthodoxen Geistlichen sowie die Bevölkerung im Kosovo Metohija rief die Synode dazu auf, in ihren Häusern und ihrer Region zu bleiben, in der sich auch Heilige Orte der serbischen Kirche befinden. Von der UNO und ihrem Sicherheitsrat erwartet die Hl. Synode, dass Menschenrechte, religiöse Rechte und staatliche Rechte Serbiens im Einklang mit der Resolution Nr. 1244 des UNO-Sicherheitsrates verteidigt würden. Die russische orthodoxe Kirche hat indes ihre Solidarität mit den Gläubigen der serbischen orthodoxen Kirche bekundet. Der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit **Kyryll** (Gundajev), erklärte auf einer Pressekonferenz in Moskau, dass das Prinzip der territorialen Integrität, auf dem die internationale Rechtsordnung basiere, durch die einseitige Unabhängigkeitserklärung gebrochen worden sei. (*Orthodoxie Aktuell* 2–3 [Februar / März 2008] 7f.)

*Bitte um Verleihung der Autonomierechte an die orthodoxe Erzdiözese von Ohrid*

Anfang März 2008 übergaben Metropolit **Amfilohije** von Montenegro, Erzbischof **Jovan** von Ohrid und Bischof **Irinej** von der Bačka im Namen des Heiligen Synods der serbischen orthodoxen Kirche dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** in Konstantinopel eine Urkunde über die Verleihung der Autonomierechte an die orthodoxe Erzdiözese von Ohrid zur Unterzeichnung. Ob Bartholomaios die Urkunde unterzeichnen wird, ist noch offen.

Das Erzbistum Ohrid wurde 1958 neu begründet und wird verkörpert durch den Metropoliten von Skopje, der in kanonischer Einheit mit dem serbischen Patriarchen steht. Der Metropolit ist als Erzbischof von Ohrid und Mazedonien Oberhaupt der sog. »Makedonischen Orthodoxen Kirche«, deren 1967 einseitig ausgerufene Autokephalie von keiner anderen orthodoxen Kirche anerkannt wird. Ein Teil der Kirchen-hierarchie steht wieder in beidseitiger Anerkennung mit der serbischen orthodoxen Kirche. Diese verlieh ihr kirchliche Autonomierechte und ernannte Bischof Jovan zum Erzbischof von Ohrid und Metropoliten von Skopje. Die Regierung von FYROM lehnt die von Jovan geleitete Kirche ab und unterstützt weiterhin die seit den sechziger Jahren getrennte, kanonisch nicht anerkannte »Makedonische Orthodoxe Kirche«. (*Orthodoxie Aktuell* 2–3 [Februar / März 2008] 17)

*Registrierungsversuch der sogenannten »Montenegrinischen Orthodoxen Kirche«*

Ein großes Problem in Montenegro stellt die Existenz einer Organisation dar, die sich als »Montenegrinische Orthodoxe Kirche« (»MOK«) bezeichnet und behauptet, sie wäre die authentische orthodoxe Kirche in Montenegro. Diese Organisation ist aber in der orthodoxen Welt kanonisch nicht als Kirche anerkannt. Sie ist nicht aus einem Schisma hervorgegangen, sondern ist dadurch entstanden, dass eine Gruppe von Laien, zu welcher auch einige seitens der serbischen orthodoxen Kirche und des Ökumenischen Patriarchen exkommunizierte Priester gehören, einen Verein unter dem Namen »Montenegrinische Orthodoxe Kirche« gründeten und diesen beim Innenministerium in Cetinje am 17. Januar 2000 registrieren ließen, mit dem Ziel, die Rolle einer autokephalen Kirche zu spielen. Die ganze Situation verkomplizierte sich durch die wechselhafte Haltung der montenegrinischen Politik der Organisation »MOK« gegenüber. Manchmal wurde die MOK und manchmal die Metropole von Montenegro und Küste als offizielle orthodoxe Kirche in Montenegro betrachtet. Beispielsweise nahm der damalige montenegrinische Präsident **Milo Đukanović** im Februar 2006, einige Monate vor dem Unabhängigkeitsreferendum in Montenegro, an einer Veranstaltung unter dem Titel »Der Staat und die Kirche in der sich wandelnden

Welt – Die Suche nach einer Partnerschaft bei der Lösung zeitgenössischer Probleme« teil. Vertreter aus 25 orthodoxen Ländern waren anwesend, sodass dies als ein positives Signal an die SOK verstanden werden konnte. Die SOK verweist auf die Tatsache, dass die Metropole von Montenegro und Küste ihren Sitz in der Stadt Cetinje hat und vom Hl. Sava gegründet wurde. Dementsprechend untersteht die Orthodoxie in Montenegro schon seit ihrer Gründung der serbischen Kirche. Es herrscht die einhellige Meinung, dass nicht der Staat über die Autokephalie einer Kirche zu entscheiden hat, sondern seine Aufgabe vielmehr ist, die schon bestehende Identität einer Religionsgemeinschaft zu schützen.

Das serbische Religionsministerium muss offiziell erneut über die Registrierung der montenegrinischen orthodoxen Kirche als Kirchengemeinschaft entscheiden. Zu diesem Urteil kam das serbische Verfassungsgericht nach einer Klage des Vertreters der montenegrinischen Kirche, **Nenad Stevović**. Der Bescheid, in dem das Religionsministerium im Oktober 2007 den Antrag abgelehnt hatte, war nicht vom Religionsminister unterzeichnet worden. Außerdem habe der Beschluss keine Gründe für die Ablehnung genannt, begründete das Verfassungsgericht sein Urteil.

Stevovic erklärte nach dem Urteil des Verfassungsgerichts, er erwarte nun eine positive Entscheidung des Ministeriums sowie eine Entschuldigung wegen der Unannehmlichkeiten. Sollte das Ministerium die Registrierung wiederum ablehnen, wolle Stevovic den Europäischen Gerichtshof anrufen.

Durch die Parlamentswahlen bedingt, wurde das Amt des Religionsministers mit dem Philosophieprofessor Dr. **Bogoljub Sijaković** neu besetzt. Mit einer schnellen ministeriellen Entscheidung ist vernünftigerweise nicht zu rechnen. (*KNA-ÖKI* 33 [12.08.2008] 16)

## 7. Patriarchat von Rumänien

### *Drei neue rumänische Bistümer*

Am 5. März 2008 beschloss die Heilige Synode der rumänischen orthodoxen Kirche, dass in Süd- und Nordeuropa drei neue Bistümer errichtet werden sollen. So bekommt die 1994 gegründete und seitdem unter der Leitung von Metropolit Dr. **Serafim** (Joanta) stehende Metropole von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa ein Sufraganbistum für Nordeuropa mit Sitz in Stockholm. In Cluj wurde der bisherige Archimandrit Dr. **Macarie** (Dragoi) am 2. Mai 2008 von 12 Bischöfen zum Bischof von Nordeuropa geweiht.

Die Metropole von Westeuropa und dem Mittelmeer mit Sitz in Paris unter der Leitung von Metropolit **Iosif** (Pop) bekommt zwei neue Bischöfe. In Italien wurde am 8. Mai 2008 in Lucca bei Genua der bisherige Weihbischof **Siluan** (Span) zum ersten rumänischen orthodoxen Bischof in Italien ins Amt gesetzt. Die Amtseinsetzung wurde von 14 Bischöfen und rund 90 Priestern und Diakonen gefeiert. Am 9. Oktober 2008 wurde der Bischofsitz bei Rom eingeweiht, wo mit Hilfe des rumänischen Staates und des Bukarester Patriarchats ein Gebäudekomplex erworben wurde.

Am 25. Mai 2008 wurde in der rumänischen Kirche der Gemeinde von Alcala bei Madrid der erste Bischof von Spanien und Portugal geweiht. 11 Bischöfe sowie 60 Priester und Diakone versammelten sich zur Weihe von **Timotei** (Lauran). Er ist somit der zweite Sufraganbischof der Metropole von Westeuropa und dem Mittelmeer. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2008] 5; [www.patriarhia.ro](http://www.patriarhia.ro))

### *Entscheidungen der Hl. Synode im Juli 2008*

Die Hl. Synode der rumänischen orthodoxen Kirche hat in ihrer Sitzung vom 8. bis 9. Juli 2009 die Situation des Metropoliten von Banat, **Nicolae Corneanu**, besprochen, der bei einer unierten griechisch-katholischen Eucharistiefeier die Kommunion empfangen hatte. Die Synode hat diese Geste als unkanonisch kritisiert: da der Metropolit diesen Vorfall vor der Synode bereut hatte, wurden keine weiteren Maßnahmen in Erwägung gezogen. Zugleich wurde aber betont, dass in der Zukunft solche Interkommunikationsfälle entweder mit Absetzung (Kleriker) oder mit Ausschluss von der Kommunion (Laien) bestraft werden.

Ein anderes Thema war der Fortschritt der Einigungsbemühungen zwischen den zwei rumänisch-orthodoxen Diözesen von Nord-Amerika: die eine untersteht dem Patriarchat von Bukarest, die andere der Orthodox Church of America. Die Hl. Synode begrüßte die Perspektive einer vereinten rumänischen orthodoxen Metropolie von Nordamerika, die in kanonischer und geistiger Gemeinschaft mit dem Patriarchat von Bukarest stehen würde. ([www.basilica.ro](http://www.basilica.ro))

### *Festakt für Metropolit Serafim*

Anlässlich des 60-jährigen Geburtstags des Metropoliten Dr. **Serafim Joanta** veranstaltete die rumänische orthodoxe Metropolie für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa am 4. September 2008 einen Festakt in der Metropolitankathedrale in Nürnberg. Er bestand aus einem Dankgottesdienst, den Grußworten, einer Podiumsdiskussion über Erfahrungen in der Ökumene und einem Open-Air-Konzert, das von in Deutschland wirkenden rumänischen Musikern gegeben wurde. An der Feier nahmen zahlreiche Ehrengäste aus den orthodoxen Schwesterkirchen, Vertreter der Römisch-katholischen und der Evangelischen Kirche, der Politik sowie die Priester der Metropolie teil.

## 8. Patriarchat von Bulgarien

### *Todor Sabev gestorben*

Der ehemalige stellvertretende ÖRK-Generalsekretär, Vertreter der bulgarischen orthodoxen Kirche und Brückenbauer im osteuropäischen und orthodoxen Kontext zwischen Ost und West, **Prof. Todor Sabev**, ist am 13. September 2008 im Alter von 80 Jahren verstorben (*Ökumenische Rundschau* 57 [2008] 555).

## 9. Kirche von Zypern

### *Der Patriarch von Alexandrien besuchte die Kirche von Zypern*

Vom 13. bis 20. März 2008 besuchte Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien die Kirche von Zypern. Er wurde von Erzbischof **Chrysostomos II.** mit feierlichem Zuspruch am Erzbischofsitz willkommen geheißen. Die Verpflichtung des Patriarchats zur Evangelisation von Afrika und zur Solidarität mit der Kirche von Zypern hob Theodoros ausdrücklich hervor.

Theodoros besuchte während seines Aufenthalts auf Zypern auch das Kloster Kykkou im Troodos-Gebirge und das Grab von Erzbischof **Makarios II.** In den Gottesdienstansprachen am Sonntag der Orthodoxie wurden die Gemeinsamkeiten der beiden Schwesterkirchen in Freude und Leid zum Ausdruck gebracht. Mit Stolz wurde auf das Wirken vieler auserwählter Hierarchen der Kirche von Zypern bei der Evangelisation Afrikas hingewiesen. Den Präsidenten der Republik Zypern, Dimitris **Christophias**, besuchte der Patriarch an seinem Amtssitz. (*Pantainos* 80 [2008] 117–152)

### *Photoausstellung im Europäischen Parlament*

Am 28. Mai 2008 wurde im Europäischen Parlament in Brüssel eine Dokumentationsausstellung unter dem Thema »Orthodoxe religiöse Denkmäler im türkisch besetzten Nordzypern. Aspekte einer andauernden Zerstörung« eröffnet. Träger der Ausstellung ist das Heilige Kloster Kykkou. Mit der Ausstellung sollen die EU und die internationale Gemeinschaft für die Kulturkatastrophe auf Zypern sensibilisiert werden, betonte der Abt des Kykkou-Klosters, Metropolit **Nikephoros**, in seiner Eröffnungsrede. Unter den Anwesenden war der Präsident des Europäischen Parlaments, **Hans-Gert Pöttering**, der in seinem Beitrag die Bewahrung des christlichen Erbes von Zypern als Verantwortung auch des Europäischen Parlaments charakterisierte. (*Ekklesia* 68 [2008] 468–469)

### *Gemeinsame Beschwerde über Kirchenumbau*

Metropolit **Pavlos** von Kyrenia hat sich bei der zuständigen Behörde der Vereinten Nationen über den Umbau der Hl. Charalampos-Kirche in Trimithi, Bezirk Keryneia, in Nord-Zypern zu einer Ziegelei beschwert. Auch der türkisch-zypriotische Besitzer, dessen Geschäft sich gegenüber der Kirche befindet, protestierte. Auf einem Plakat an seiner Hausfassade fragt er, ob es richtig wäre, wenn die griechischen Zyprioten genauso Moscheen zu Tavernen umbauten. (*Anaplas* 434 [2008] 49)

## 10. Kirche von Griechenland

### *Metropolit von Diokleia Kallistos Ware geehrt*

Mitte Dezember 2007 wurde der Metropolit von Diokleia, **Kallistos Ware**, mit dem Ehrendokortitel der Philosophischen Fakultät der Universität von Athen ausgezeichnet. Zwei Monate später fand seine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Akademie von Athen statt.

Kallistos Ware (mit bürgerlichem Namen Timothy Ware) ist 1934 in Bath im Südwesten Englands geboren als Kind anglikanischer Eltern. Er besuchte die Westminster School in London und die Universität Oxford. Mit 24 Jahren konvertierte er zum orthodoxen Glauben. In der Folge verbrachte er einige Jahre in Griechenland, auf dem Heiligen Berg Athos und in Jerusalem. 1966 wurde er zum Priester geweiht. Auf der Insel Patmos wurde er Mönch im Kloster Johannes der Theologe. Er erhielt den Namen Kallistos. Seine Bischofsweihe fand 1982 statt. An der Universität Oxford lehrte er 35 Jahre lang Orthodoxe Theologie und Kirchengeschichte. 2001 trat er altershalber in Oxford zurück. Am 31. Juli 2007 wurde er zum Metropoliten von Diokleia ernannt. (*Anaplas* 433 [2008] 31)

### *Erzbischof von Griechenland besuchte Ökumenisches Patriarchat*

Vom 9. bis 12. Mai 2008 besuchte der griechische Erzbischof **Hieronimos II.** das ökumenische Patriarchat. Er feierte dort ein kirchliches Hochamt und führte wichtige Gespräche. Der abschließenden Verlautbarung nach wurden folgende Themen besprochen: 1. Die gegenseitigen Beziehungen werden durch den synodalen Tomos von 1850 und durch den synodalen Akt von 1928 bestimmt. 2. Kleriker der griechischen Kirche sollen dem Patriarchat im Auslandsdienst dienen. 3. Die Vertretung bei der EU in Brüssel sollte einheitlicher werden. 4. Das Büro des Ökumenischen Patriarchats zu Athen soll aufgewertet werden. (*Anaplas* 435 [2008] 91; *To Paron* [18.05.2008] 1–2)

## B. Altorientalische Kirchen

### *Witterungsschutz für die Felsenkirchen von Lalibela*

Die mittelalterlichen Felsenkirchen von Lalibela in Äthiopien werden mit einem Witterungsschutz umhüllt. Die so genannten »Shelters« bestehen aus einem Stahlgerüst mit Zeltdach. Seit 1978 zählen die Heiligtümer zum Weltkulturerbe. Die elf Felsenkirchen entstanden unter der Regentschaft von Kaiser **Gebra Maskal Lalibela**, einem Mitglied der Zagwe-Dynastie, im 12./13. Jahrhundert. Wahrscheinlich wurde über einen Zeitraum von 100 Jahren an der Anlage gebaut. Die aus rotem Basalt gemeißelten Kirchen sind der bis heute wichtigste Wallfahrtsort äthiopischer Christen und lassen Lalibela als das Jerusalem Afrikas gelten. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [Mai 2008] 16)

### *MESROP-Sommerschule der Universität Halle in Armenien*

Vom 11. bis 19. Mai 2008 veranstaltete das MESROP-Zentrum für Armenische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit u. a. mit der Staatlichen Universität Jerewan, der Armenischen Akademie der Wissenschaften, dem Genozid-Forschungsinstitut und -Museum, Research on Armenian Architecture (RAA), dem Staatlichen Handschrifteninstitut »Matenadaran«, dem Kutturministerium der Republik Armenien und gefördert durch die Volkswagenstiftung eine Sommerschule in Armenien. Die Leitung hatten Prof. Dr. **Hermann Goltz** und PD Dr. **Armenuhi Drost-Abgaryan** inne.

Es nahmen über 50 Studierende, Nachwuchswissenschaftler, Dozenten und Professoren verschiedener Fakultäten und 15 Fachrichtungen mit deutscher, armenischer und anderen Nationalitäten teil.

Zum Programm gehörte u. a. der Besuch des Genozid-Forschungsinstituts. Der Aspekt der Fortsetzung des Genozids durch den Ethnozid, d. h. durch die systematische Zerstörung und Beseitigung der Spuren armenischer Kultur und Kunst, wurde anhand des Dokumentarfilms über die Zerstörung des großen Chatschkar-Friedhofes von Dschulfa in Nachitschewan vertieft. Es fiel nicht schwer zu verstehen, dass die Rückkehr und Sammlung von armenischen Handschriften aus der Diaspora im Matenadaran als Symbol der Rettung und des Überlebens des armenischen Volkes wahrgenommen wird. Archäologische Beiträge zur urartäischen Siedlung Erebuni sowie zu den Ausgrabungen der für die frühe Christianisierung Armeniens wesentlichen alten armenischen Königsstadt und armenisch-hellenistischen Metropole Artaxata (Artaschat) schlossen sich an. Im Kloster Norawank fanden Vorträge in thematisch komplementärer Weise (Kunstwissenschaft/Theologie) statt; zu einer Diskussion zur Klosterarchitektur kam es durch den leitenden Geistlichen des Klosters, **Ter Sahak Martirosyan**. Am 18. Mai empfing der Katholikos aller Armenier **Karekin II.** die Teilnehmer der Sommerakademie in seiner Residenz. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 141 [2008] 54)

### *Gemeindefest in Friesdorf zu Ehren von Johannes Lepsius*

Am 20. Juli 2008 wurde in Friesdorf im Mansfeldischen der Gedächtnisstein für Johannes Lepsius, für seine Frau Margarethe und ihren gemeinsamen Kampf gegen den Völkermord an den Armeniern eingeweiht. Dies geschah im Rahmen eines vom Friesdorfer Pfarrer **Hans-Martin Kohlmann** und dem Bürgermeister **Jörg Borchard** gemeinsam veranstalteten zweitägigen deutsch-armenischen Gemeindefestes, an dem ca. 400 Besucher teilnahmen. Am Samstag, dem 19. Juli, trugen Prof. Dr. Dr. h. c. **Hermann Goltz** und Pfarrer Dr. **Axel Meißner** das von Prof. Goltz rekonstruierte Original-Streitgespräch zwischen Dr. Johannes

Lepsius und dem osmanisch-türkischen Kriegsminister Enver Pascha, das am 10. August 1915 in Konstantinopel stattfand, vor. Nach dem ökumenischen Gottesdienst am Sonntag, der von den armenischen Gemeindepfarrern von Halle und Berlin sowie ihren evangelischen Kollegen Hans-Martin Kohlmann und Hermann Goltz zelebriert wurde, fand die Enthüllung und Einweihung des Gedächtnissteines statt. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 141 [2008] 55)

### *Schwierige Lage für die Christen im Heiligen Land*

Nuntius **Antonio Franco**, der seit Januar 2006 für Israel, Zypern und Palästina zuständig ist, schätzt die Situation für die Christen im Heiligen Land unterschiedlich ein. Die Zukunft der Christen in den von der Hamas kontrollierten Gebieten scheint stark bedroht zu sein, besonders nach dem Tod eines christlichen Buchhändlers, der auf das Konto radikaler islamistischer Gruppen geht. Wie in den palästinensischen Gebieten nimmt auch in Israel die Zahl der Christen stetig ab, sodass sie keine ernstzunehmende Größe mehr sind. In Jerusalem dagegen sind die Christen sehr zahlreich vertreten, allerdings machen sich die verschiedenen Konfessionen gegenseitig das Leben schwer. In unmittelbarer Nähe leben Lateiner, Armenier, Griechen, Äthiopier, Anglikaner und evangelisch-lutherische Christen zusammen. (*KNA-ÖKT* 24 [10.06.2008] 11f.)

### *Kopten marschieren schweigend durch Wien*

Am 11. Juli 2008 machten in Wien circa 200 Kopten mit einem Schweigemarsch auf die Situation ihrer Glaubensbrüder in Ägypten aufmerksam. Wien solle dafür eintreten, dass eine Untersuchungskommission zu den jüngsten Anschlägen auf Kopten und Überfällen auf Klöster und Kirchen eingesetzt werde. Dies forderte die österreichische koptische Gemeinde in einem Appell an Außenministerin **Ursula Plassnik**. Der Sprecher der österreichischen Kopten, **Kamal Abd El Nour**, bedauerte, dass die ägyptische Regierung immer wieder verarmlosend von Einzelfällen spreche.

In Kairo starben am 28. Mai 2008 vier Menschen bei dem Angriff auf einen christlichen Juwelier. Nur drei Tage später wurde das südlich von Kairo gelegene Kloster Abu Fana von 70 Bewaffneten angegriffen. Vier Mönche wurden dabei verletzt, drei weitere Mönche kurzzeitig entführt. Von einem Zivilisten, der bei dem Überfall ebenfalls entführt worden war, fehlt bislang jede Spur. Im Nordwesten Ägyptens und in Alexandria mussten nach eingegangenen Drohungen mehrere koptisch-orthodoxe Klöster wegen Terrorgefahr geschlossen werden. Am Freitag, dem 19. September 2008, wurde eine historische, griechisch-orthodoxe Kirche in Rasheed angegriffen.

Die Polizei hat weder im Fall der Drohungen gegenüber Klöstern noch bei dem Angriff auf die Kirche reagiert. Auch das Abu Fana-Kloster wurde von der Polizei nicht geschützt. Die Polizei war umgehend informiert worden, erschien jedoch drei Stunden zu spät. Zwar war es den Polizisten später möglich, die entführten Mönche zu befreien, sie brachten die Mönche jedoch nicht ins Kloster, sondern ließen sie in der Wüste zurück.

Unterdessen rief der islamische Geistliche **Zaghloul al-Naggar** im Internet zum Jihad gegen christliche Klöster in Ägypten auf. (*KNA-ÖKT* 30 [22.07.2008] 16)

### *Koptischer Papst wird 85*

**Schenuda III.**, koptischer Papst und Oberhaupt der weltweit rund zwölf Millionen Mitglieder zählenden koptisch-orthodoxen Kirche, feierte Anfang August seinen 85. Geburtstag. Schenuda III. ist ein Förderer des ökumenischen Dialogs, was innerhalb der Kirche zum Teil kritisiert wird. In Ägypten gelang es ihm, die pastorale Arbeit auszubauen. Trotz wiederholter gewaltsamer Übergriffe auf Christen in Oberägypten zählen dank

seiner Arbeit die fast verwaisten koptischen Klöster heute zum Teil wieder Hunderte Mönche. (*Christen heute* 9 [September 2008] 194)

### *Syrisches Kloster fürchtet um Grund und Boden*

Anfang September 2008 sah sich das im Jahre 397 gegründete syrisch-orthodoxe Kloster Mar Gabriel im Tur Abdin, dem »Berg Gottes«-Gebiet im Südosten Anatoliens, um Teile seines Grund und Bodens gebracht. Nachdem in der Vergangenheit Grundbucheintragungen in der östlichen Türkei nicht üblich gewesen waren, erstellte das staatliche türkische Katasteramt erst kürzlich in der Region ein Grundbuch. Dabei seien Grundstücksgrenzen eindeutig zum Nachteil des Klosters gezogen worden, beklagt **Kyriakos Ergün**, der Vorsitzende der Klosterstiftung von Mar Gabriel. Zudem machten drei muslimische kurdische Dörfer dem Kloster Wald und Weiden streitig. Sie zogen vor Gericht mit der Klage, sie bräuchten den Boden für ihre 3.500 Schafe und 1.000 Kühe, das Kloster habe mehr Land als zum Beten nötig sei. Der Richter des Katastergerichts in der Kreisstadt Midyat gab dem Katasteramt Recht.

Das Kloster Mar Gabriel wurde in den letzten 30 Jahren unter der Leitung des Erzbischofs **Timotheos Samuel Aktas** vollständig renoviert und dient heute nicht nur den syrisch-orthodoxen Christen als Besuchs- und Begegnungszentrum. Es ist ein Ort der Ökumene und des Dialogs. Das ist offenbar manchen türkisch-kurdischen Stellen in der Region ein Dorn im Auge, insbesondere seitdem zahlreiche Christen in ihre Dörfer zurückkehren und ihre zerstörten Häuser aufbauen oder rechtlich ihren von Kurden besetzten Grund und Boden zurückfordern (*Publik-Forum* 18 [26.09.2008] 51)

### *Erster Kirchen-Neubau seit 400 Jahren im Tur Abdin*

Am 15. August 2008 weihte der syrische Erzbischof **Timotheos Samuel Aktas** in dem wieder besiedelten Dorf Kafro in der Provinz Mardin im Südosten der Türkei die neu erbaute Kirche, die mit finanzieller Hilfe der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und praktischer Hilfe eines Aufbau-lagers von 12 Jungen und Älteren aus Württemberg im Jahr 2007 fertig gestellt wurde. Fast 500 Gäste kamen aus den verschiedenen Orten des Tur Abdins. Die Weihe der Kirche fand in Anwesenheit des Bürgermeisters von Mydiat, des Polizei-chefs, Vertretern des Militärs sowie der Evangelischen Landeskirche in Württemberg statt. Es handelt sich um die erste in dieser Gegend neu erbaute Kirche seit 400 Jahren. ([www.kafro.com](http://www.kafro.com))

## *C. Orthodoxie und Ökumene*

### *Theologischer Dialog zwischen EKD und russisch-orthodoxer Kirche*

Den Schutz der Menschenrechte bezeichneten die Teilnehmer des 24. bilateralen theologischen Dialogs der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der russischen orthodoxen Kirche (ROK) als wichtige Aufgabe der Kirchen im gesellschaftlichen Dialog. Das Treffen fand unter dem Thema »Freiheit und Verantwortung aus christlicher Sicht« vom 22. bis 28. Februar 2008 in Wittenberg statt. Besondere Beachtung fand der Vortrag von Archimandrit **Kirill Hovorun** über »Zwei Sinne der Freiheit in der Tradition der orientalischen Väter«. Der EKD- Auslandsbischof **Martin Schindehütte** betonte in seiner Ansprache, dass die Menschenrechte als universale Rechte begründungsoffen für verschiedene religiöse und weltanschauliche Zugänge seien, für Christen seien sie aus ihrem Glauben heraus verbindlich. In einem abschließenden Kommuniqué wurde festgehalten, dass

die Menschenrechte dem Schutz der Menschenwürde dienen. Im Vorausblick auf das Jahr 2009, in dem das 50-jährige Jubiläum des Dialogs zwischen EKD und ROK gefeiert wird, betonten die Vertreter beider Kirchen, dass in verschiedenen historischen, politischen, gesellschaftlichen Kontexten und auch in manch schwieriger ökumenischer Situation ein gegenseitiges verlässliches Vertrauen gewachsen sei. (*Orthodoxie Aktuell* 2–3 [Februar/März 2008] 15; *Irenikon* 1 [2008] 59f.)

#### *Gedächtnisgottesdienst für die Opfer des Völkermordes an den Armeniern*

Am Sonntag vor dem 24. April 2008 versammelten sich am Lepsiushaus in Potsdam etwa 200 Deutsche und Armenier aus Potsdam und Berlin, um mit Erzbischof **Karekin Bekdjian**, Primas der armenischen apostolischen Kirche in Deutschland, und Generalsuperintendent **Hans-Ulrich Schulz**, Vorsitzender des Fördervereins Lepsiushaus Potsdam e. V., den jährlichen Gedächtnisgottesdienst für die Opfer des Völkermordes an den Armeniern zu feiern. In diesem Gottesdienst wurde auch des energischen Kampfes von Dr. **Johannes Lepsius** gegen Massaker und Genozid an den Armeniern gedacht. Nach diesem Gedächtnis hielt die Botschafterin der Republik Armenien in Berlin, I. E. **Karine Kazinian**, eine beeindruckende Ansprache, in welcher sie Johannes Lepsius als eine Lichtgestalt der Menschlichkeit in einer Zeit finsterster Unmenschlichkeit würdigte. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 140 [2008] 20)

#### *Anglikanische Delegation besucht Ökumenisches Patriarchat*

Vom 19. bis 21. Mai 2008 besuchte eine Delegation der Anglikanischen Gemeinschaft den Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** in der Absicht, informelle ökumenische Gespräche zu führen. Themen waren der gemeinsame Dialog, die Gespräche mit der Römisch-katholischen Kirche und das beidseitige Engagement im Weltkirchenrat. Die Gespräche wurden von beiden Seiten positiv bewertet und dienten dem gegenseitigen Verständnis. (*Episkepsis* 688 [2008] 2)

#### *Besuch von Kurienkardinal Kasper in Moskau*

Vom 21. bis 30. Mai 2008 bereiste Kurienkardinal **Walter Kasper** die Russische Föderation. Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen traf in Moskau mit Patriarch **Aleksij II.** von Moskau und ganz Russland zusammen. Kasper sprach ihm gegenüber seine feste Überzeugung aus, dass es unabdingbar für einen gelingenden Dialog zwischen Orthodoxen und Katholiken sei, dass sich die beiden Konfessionen besser kennenlernen und verstehen. Zudem überreichte er Aleksij einen Brief von **Papst Benedikt XVI.**, in dem dieser sich für eine Klimaverbesserung zwischen Rom und Moskau ausspricht. Aleksij begrüßte den Wunsch nach Stärkung des Dialogs. Zugleich bedauerte er, dass die russisch-orthodoxe Delegation das letzte Treffen der Internationalen orthodox-katholischen Dialogkommission in Ravenna vorzeitig verlassen musste, da Vertreter der von der russischen orthodoxen Kirche nicht anerkannten estnischen apostolischen orthodoxen Kirche anwesend waren. (*KNA-ÖKI* 23 [03.06.2008] 11f.; 24 [10.06.2008] 1)

#### *Orthodoxes Forum an Papst Benedikt XVI. überreicht*

Der Leiter der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU München, Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos**, und der ehemalige Leiter des EOS-Verlags, Pater **Bernhard Sirch**, haben am 29. Mai 2008 bei einer Audienz in Rom Papst **Benedikt XVI.** die Ausgabe 2007 der Zeitschrift *Orthodoxes Forum* überreicht (siehe Photo unten). Das Doppelheft der Zeitschrift war speziell dem Wechsel auf dem apostolischen Stuhl Roms und der Orthodoxie gewidmet. Sie enthält Vorträge einer interdisziplinär, interkonfessionell

und international besetzten Ringvorlesung zur Theologie Ratzingers im Wintersemester 2005/06. Papst Benedikt war selbst als Erzbischof von München und Freising an den Verhandlungen über die Errichtung eines Lehrstuhls für Orthodoxe Theologie beteiligt, die 1984 zu ihrem Abschluss kamen. Er äußerte sein Interesse an der momentanen Situation der Ausbildungseinrichtung und grüßte alle Mitarbeiter und Studenten.



*Prof. Nikolakopoulos (rechts) überreicht dem Papst das Orthodoxe Forum in Anwesenheit von Pater Bernhard Sirch*

#### *Fouad Twal neuer Lateinischer Patriarch von Jerusalem*

Am 21. Juni 2008 wurde **Fouad Twal** mit der Annahme des Rücktritts durch seinen Vorgänger **Michel Sabbah** zum neuen lateinischen Patriarchen von Jerusalem gewählt. Er wurde am 22. Juni 2008 in einer feierlichen Zeremonie in der Grabeskirche in sein Amt als Oberhaupt der Katholiken in Israel, den palästinensischen Gebieten, Jordanien und Zypern eingeführt und kurz darauf u. a. von dem Franziskanerkustos **Pierbattista Pizzaballa** und dem griechisch-orthodoxen Patriarchen **Theophilos III.** zu einem Antrittsbesuch empfangen. (KNA-ÖKI 27 [01.07.2008] 15)

#### *Besuch des Ökumenischen Patriarchen im Vatikan*

Vom 27. bis 30. Juni 2008 besuchte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** den Vatikan. Während seines Aufenthaltes in Rom führte er Gespräche mit Papst **Benedikt XVI.** und Kardinal **Walter Kasper**, dem Vorsitzenden des Pontifikalrates für die christliche Einheit.

Am Abend des 27. Juni war der Patriarch während der Vesper in St. Paul extra muros präsent und wohnte den Feierlichkeiten anlässlich des Beginns des Paulusjahres bei.

Am Sonntag, den 29. Juni, anlässlich des Festes der Apostel Petrus und Paulus wohnte der Patriarch der Liturgie in der Petrusbasilika bei, sprach zusammen mit dem Papst das nizänonkonstantinopolitanische Glaubensbekenntnis und hielt eine Ansprache auf Italienisch.

In seiner Ansprache hob der Patriarch die Symbolik der byzantinischen Ikone der Aposteln Petrus und Paulus hervor, wobei der Bruderkuss der Einheit ausgetauscht wurde und die zwei Apostel gemeinsam in Ihren Händen die heilige Kirche Gottes aufrecht erhielten. (*Episkepsis* 689 [2008] 2–5)

#### *60-jähriges Bestehen des Weltkirchenrates*

Am 22. August 2008 wurde in Amsterdam der 60. Geburtstag des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im kleinen Kreis gefeiert, nachdem der ÖRK schon im Februar sein Jubiläum in Genf feierlich begangen hatte. In der Nieuwe Kerk wurde am 23. August 1948 die Gründungsversammlung des Weltkirchenrates eröffnet. Im Rahmen der daran erinnernden Feierstunde wurde der niederländischen Königin **Beatrix** das erste Exemplar des Jubiläumsbuches mit dem Titel »The Ecumenical movement at a Crossroad?« (Die Ökumenische Bewegung am Scheideweg?) überreicht. 349 Kirchen in 110 Ländern mit rund 560 Millionen Mitgliedern gehören heute nach eigenen Angaben zum Weltkirchenrat. Die Römisch-katholische Kirche arbeitet in vielen Programmbereichen eng mit dem Rat zusammen und ist Vollmitglied in den Kommissionen »Glauben und Kirchenverfassung« sowie »Weltmission und Evangelisation«. Die Arbeit des Weltkirchenrates wird in den letzten Jahren allerdings von sachlichen Differenzen zwischen Protestanten und Orthodoxen um das Amtsverständnis, Frauenpriestertum und die Sexualethik erschwert. (*KNA-ÖKI* 35 [26.08.2008] 1)

#### *Warnung an Katholiken*

Da in Russland, der Ukraine und Zentralasien vermehrt Missionare der Unierten Kirche auftreten und teils landesweite Vertretungsansprüche stellen, warnte ein Repräsentant des Moskauer Patriarchats die Katholiken vor einem Bruch mit den Orthodoxen. In einem Interview des Fernsehsenders Sojuz sagte der stellvertretende Außenamtssprecher des Patriarchats, Erzpriester Vsevolod Čaplin, dass Katholiken und Orthodoxe in Russland gegen dieselben Übel ankämpften, etwa »Abtreibung, Auflösung der Familie und einen Kult der Freizügigkeit in den sexuellen Beziehungen, den Medien und der Erziehung.« Diese Arbeit würde jedoch durch die Expansionspolitik der Römisch-Katholischen Kirche erschwert. (*KNA-ÖKI* 39 [23.09.2008] 2)

## *D. Sonstige*

#### *Streit um die Karfreitagsfürbitte*

Der katholische Alttestamentler **Erich Zenger** und der Rabbiner **Walter Homolka** haben einen Sammelband herausgegeben, in dem sieben jüdische sowie zehn katholische Autoren zum Streit über die lateinische Fürbitte »für die Juden« Stellung nehmen. Alle Autoren stimmen darin überein, dass die Fürbitte ein Rückschritt sei. Vergangenes Jahr hatte Papst **Benedikt XVI.** die »außerordentliche« Form des Mess-Ritus zugelassen, in der eine Minderheit der Katholiken während der Karfreitagsliturgie für die Juden betet, »dass Gott unser Herr ihre Herzen erleuchtet, damit sie Jesus Christus als Retter aller Menschen erkennen«. Diese Erklärung rief heftige Reaktionen, besonders in Deutschland hervor. Mit ihrem Band wollen Homolka und Zenger einen »Beitrag zur Fortsetzung des katholisch-jüdischen Gesprächs« leisten, das auf Grund der Erklärung von Benedikt XVI. ins Stocken geraten ist. (*KNA-ÖKI* 22 [27.05.2008] 9f.)

### *Zum Tod des Theologen und Ökumenikers Hans-Christian Diedrich*

Am 13. Mai 2008 starb in Berlin im Alter von 71 Jahren der evangelische Theologe Dr. theol. habil. **Hans-Christian Diedrich**. 1970 war er Mitbegründer des »Arbeitskreises Russische Kirchengeschichte« bei der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union. 1989 gab er das »Glaubensleben der Ostkirche«, eine kompakte Einführung in Geschichte, Gottesdienst und Frömmigkeit der Orthodoxie, heraus. Bezüge zwischen Orthodoxer und Evangelischer Kirche, insbesondere die Geschichte des Protestantismus in Osteuropa, wurden zu seinem Arbeitsschwerpunkt.

### *97. Deutscher Katholikentag in Osnabrück*

Am 23. Mai 2008 fand in Osnabrück der 97. Deutsche Katholikentag statt. Mehr als 1000 Gläubige nahmen an der Feier im Dom Sankt Petrus teil, weitere 4000 an der Live-Übertragung auf dem Domplatz. Geleitet wurde der Gottesdienst vom Hamburger Erzbischof **Werner Thissen**, der hannoverschen evangelischen Landesbischöfin **Margot Käßmann**, dem griechisch-orthodoxen Metropoliten und Vorsitzenden der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD) **Augoustinos**, dem evangelisch-reformierten Kirchenpräsidenten **Jann Schmitt** und dem mennonitischen Pfarrer **Fernando Enns**. Käßmann machte in ihrer Predigt den Dialog mit Muslimen und Juden sowie das gemeinsame ökumenische Interesse stark. Nach dem Gottesdienst fand eine Prozession zum Osnabrücker Rathaus statt, wo im Jahr 1648 der Westfälische Frieden verkündet wurde. (*KNA-ÖKT* 22 [27.05.2008] 1; 23 [03.06.2008] 6)

### *Dutzende historische Kirchen in England bedroht*

Dutzende historische Kirchen in England sind in ihrem Bestand bedroht. Jedes fünfte Gotteshaus in Großbritannien könnte bis 2030 geschlossen sein, berichtete der »Sunday Telegraph« am 25. Mai 2008. Gründe für den Verfall seien der gravierende Priestermangel, Mitgliederschwund in den Gemeinden und Sparzwänge. Nach einer neuen Statistik wurden allein im Jahr 2003 115 Gotteshäuser funktionslos. (*KNA-ÖKT* 23 [03.06.2008] 24)

### *Theologe und Förderer der Ökumene Lothar Lies gestorben*

Am 29. Mai 2008 verstarb im Alter von 68 Jahren der katholische Innsbrucker Theologe **Lothar Lies**. Der Jesuit Lies war Professor für ökumenische Theologie an der Innsbrucker Hochschule. Erst vor kurzem hatte er das päpstliche Ehrenzeichen »Pro Ecclesia et Pontifice« erhalten für seinen ökumenischen und interreligiösen Dialog. Lies war Mitglied des Arbeitskreises Katholischer und Evangelischer Theologen, des Beirats der Stiftung »Pro Oriente« und der Theologenkommission der Österreichischen Bischofskonferenz. (*KNA-ÖKT* 23 [03.06.2008] 12)

### *Bibel bislang in 2454 Sprachen erschienen*

Weltweit gibt es etwa 6700 verschiedene Sprachen, von denen 3000 als Weltsprachen gelten. Nach Angaben des Vatikans liegt die Bibel bisher in 2454 Sprachen vor. (*KNA-ÖKT* 25 [17.06.2008] 2)

### *Henry Chadwick gestorben*

Am 19. Juni 2008 starb in Oxford der langjährige Herausgeber des Journal of Theological Studies, der britische anglikanische Priester **Henry Chadwick**, im Alter von 87 Jahren. Dem Professor für Alte Kirchengeschichte in Oxford und Cambridge lag der anglikanisch-katholische Dialog sehr am Herzen, weshalb er von 1969–1981 und von

1983–1990 der Internationalen anglikanisch-katholischen Kommission angehörte und als Pionier des ökumenischen Dialogs in der Anglikanischen Kirche gilt. (KNA-ÖKI 27 [01.07.2008] 20)

*Friedrich feiert 60. Geburtstag und hat gute Chancen auf das Amt des EKD-Ratsvorsitzenden.*

Am 20. Juni 2008 wurde der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Bayern **Johannes Friedrich** 60 Jahre alt. Zu seinen Gratulanten zählte auch der Erzbischof von München **Reinhard Marx**, der mit Friedrich gemeinsam 2010 Gastgeber des 2. Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) in München sein wird und auf der Feier zu Friedrichs Geburtstag dessen unermüdliches Wirken in der Ökumene lobte.

Sein Engagement für die Ökumene und die Arbeit rund um den ÖKT lassen Friedrich als geeigneten zukünftigen EKD-Ratsvorsitzenden erscheinen. Die Amtszeit des gegenwärtigen Ratsvorsitzenden **Wolfgang Huber** endet im November 2009; als mögliche Nachfolger wird neben Bayerns Landesbischof Friedrich die Landesbischöfin der Hannoverschen Landeskirche **Margot Käßmann** in Betracht gezogen. (KNA-ÖKI 25 [17.06.2008] 7f.; 26 [24.06.2008] 2)

*Kirche von England ermöglicht Bischofsamt für Frauen*

Am 7. Juli 2008 hat die Synode der Kirche von England in York mit zwei Dritteln der Stimmen beschlossen, dass Frauen Bischöfinnen werden dürfen. Der Kompromissvorschlag des Erzbischofs von Canterbury, **Rowan Williams**, wurde hingegen abgelehnt. Er wollte für einzelne Gemeinden und Pfarrer, die eine Frau im Bischofsamt ablehnen, drei für diesen Personenkreis zuständige Superbischöfe wählen lassen.

Die Bischofsweihe für Frauen ist in der weltweiten Anglikanischen Kirche ein brisantes Thema. Bereits in 15 anderen anglikanischen Kirchen ist die Wahl von Bischöfinnen möglich. Der konservative Flügel sieht in der Weihe von Priesterinnen und Bischöfinnen sowie von Homosexuellen zu Priestern und Bischöfen einen Bruch mit der Tradition. Ende Juni 2008 trafen sich 1.300 Geistliche in Jerusalem und gründeten die »Gemeinschaft bekennender Anglikaner«.

Der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen bedauerte den Entschluss der Kirche von England. Er ließ verlauten, die Church of England breche mit der apostolischen Tradition und erklärte, dies sei »ein weiteres Hindernis für die Versöhnung«. Die russische orthodoxe Kirche nannte die Zulassung von Frauen zur Bischofsweihe einen »schweren Schlag« für den ökumenischen Dialog. Positive Reaktionen kamen dem gegenüber von den deutschen Lutheranern. Die Hamburger Bischöfin **Maria Jepsen** meinte, dass die Entscheidung der Kirche von England konsequent und überfällig gewesen sei. (Süddeutsche Zeitung [09.07.2008] 10; KNA-ÖKI 28 [08.07.2008] 8; 29 [15.07.2008] 3f.,6)

*Lambeth-Konferenz: Kirchenspaltung der Anglikanischen Kirche abgewehrt*

Vom 16. Juli bis 3. August 2008 tagte die 14. Lambeth-Konferenz der Anglikanischen Kirche in der Universität von Kent im südenglischen Canterbury. Zum Abschluss der Konferenz beschlossen die 670 Bischöfe am 3. August in einem Moratorium, dass es in der Anglikanischen Kirche vorläufig keine Bischofsweihe von Homosexuellen und keine Segnung für gleichgeschlechtliche Paare geben werde. Außerdem sollen sich Kirchenprovinzen nicht mehr in Angelegenheiten anderer Provinzen einmischen. Damit konnte die befürchtete Kirchenspaltung vermieden werden.

Seit der ersten »Lambeth Conference«, die 1867 im Lambeth Palace, dem Sitz des Erzbischofs von Canterbury in London, stattfand, wurde das größte und traditionsreichste Bischofstreffen der Anglikanischen Gemeinschaft alle zehn Jahre ausgerichtet. Nach einer Strukturreform soll

die Lambeth-Konferenz nun alle fünf Jahre zusammentreten. Die Bischöfe befürworteten im Übrigen, eine verbindliche Erklärung darüber auszuarbeiten, was es heißt, anglikanisch zu sein. Insgesamt sprachen sie sich für eine institutionelle Stärkung der Anglikanischen Kirche aus.

Knapp ein Viertel der Bischöfe sind der Einladung von Erzbischof **Rowan Williams** wie angekündigt nicht gefolgt, von 38 Nationalkirchen blieben fünf Oberhäupter fern, darunter die Erzbischöfe von Nigeria, Uganda, Kenia und Ruanda. Sie allein repräsentieren fast die Hälfte der Anglikanischen Gemeinschaft, die weltweit rund 78 Millionen Christen in 160 Ländern zählt.

Kurz vor Beginn der Lambeth-Konferenz am 16. Juli hatte sich Gene Robinson im Sunday Telegraph zu Wort gemeldet und die Weihe eines schwulen Bischofs in der Kirche von England innerhalb der nächsten Jahre vorausgesagt. Unterstützt wird er vom Erzbischof von Wales, **Barry Morgan**. (*KNA-ÖKI* 26 [24.06.2008] 1, 7f.; 30 [22.07.2008] 7–10, 32 [05.08.2008] 1.6; *Süddeutsche Zeitung* [01.07.2008])

#### *Keine weitere Zusammenarbeit zwischen Islamprofessor und Koordinationsrat der Muslime*

Ein liberales Islamverständnis und der Aufruf zum rationalen Umgang mit dem Koran wird dem in Münster lehrenden islamischen Theologen **Muhammad Kalisch** vom Koordinationsrat der Muslime in Deutschland (KRM) vorgeworfen. Dieser hat deshalb seine Zusammenarbeit mit dem einzigen Inhaber eines Lehrstuhls für islamische Theologie in Deutschland aufgegeben. Der KRM hat Bedenken, muslimischen Studierenden weiterhin zu empfehlen, sich an Kalischs Lehrstuhl einzuschreiben. Trotzdem soll die bislang bundesweit einzigartige Lehrerbildung für Islamkunde fortgesetzt werden. Ein zweiter Lehrstuhl soll eingerichtet werden, dessen Inhaber die Lehre übernimmt. Kalisch wird dagegen nur noch außerhalb des Lehramtsstudiengangs unterrichten.

Zeitungsberichten zufolge zweifle Kalisch aufgrund seiner Forschungen an der Historizität des Propheten Mohammed und sympathisiere mit der Theorie der Saarbrücker Schule, wonach der Koran im Grunde ein christlicher Text sei. (*KNA-ÖKI* 38 [16.09.2008] 21; 39 [23.09.2008] 19)

*(Red. von Dieter Fabl und Anargyros Anapliotis)*

## Anhang zur Chronik

### Ehrentitel Archon Hypomimneskon für Theodor Nikolaou

#### Eine Dokumentation

*von Anargyros Anapliotis, München*

Wie im letzten Heft dieser Zeitschrift kurz berichtet (OFor 22, 2008, 128), verlieh der Ökumenische Patriarch und Ehrenoberhaupt der Orthodoxen Kirche, **Bartholomaïos I.**, persönlich Prof. em. Dr. theol., Dr. phil., Dr. h.c., Dr. h.c. **Theodor Nikolaou** den Ehrentitel des »Archon Hypomimneskon der Heiligen Großen Kirche Christi«. Hier erfolgt eine Dokumentation dieser Auszeichnung an den Gründer und langjährigen Herausgeber des Orthodoxen Forums. Während das Pittakion (die Verleihungsurkunde) auch in der griechischen Originalfassung veröffentlicht wird, erscheinen die Ansprache des Patriarchen und die Dankesrede von Prof. Nikolaou nur in deutscher Übersetzung; hinzu kommen zwei Bilder vom Festakt.

Der Verleihungsakt, in der Form einer Cheirothesie (Gebet mit Handauflegung), fand im Rahmen der feierlichen Vesper zum Fest der heiligen Apostel Bartholomäos und Barnabas am 10. Juni 2008 im Kloster Valoukli in Konstantinopel statt. Wie der Patriarch Bartholomaïos in seiner Ansprache hervorhob, erhielt Herr Nikolaou den hohen kirchlichen Ehrentitel des »Archon Hypomimneskon« oder »Archon Hypomnemon« des Ökumenischen Patriarchats für seine Verdienste um die orthodoxe Theologie in Westeuropa und »seine wertvollen Dienste« an das Ökumenische Patriarchat. Konkreter würdigte der Patriarch ihn für seine jahrzehntelange fruchtbare Beschäftigung mit der theologischen Wissenschaft, die Abfassung vieler Bücher und Aufsätze, die Lehrtätigkeit in der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München und »die Vermittlung der patristischen Weisheit an sehr viele durstende Seelen und zwar in der Sprache, die unsere Brüder der westlichen theologischen Tradition zu verstehen vermögen.«

Prof. Nikolaou, Gründer des Instituts und der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und Mitbegründer des Zentrums für Ökumenische Forschung der Universität München, werde, so der Patriarch, für sein Werk von vielen Orthodoxen und Nicht-Orthodoxen anerkannt und geschätzt. Besonders sei ihm die Mutterkirche für sein Lebenswerk dankbar. Die Mutterkirche und die Theologische Hochschule von Chalki, in der Nikolaou seine ersten theologischen Studienjahre verbrachte, seien stolz auf ihn und beglückwünschten ihn zu dieser verdienten Ehrung. Er beendete die Zeremonie mit dem Ausruf »ἄξιός (würdig)«, den die vielen Anwesenden, darunter über dreißig Metropoliten und Bischöfe aus der ganzen Welt, zustimmend wiederholten.

Prof. Nikolaou dankte dem Patriarchen in seiner Antwort für die hohe Auszeichnung. Vor allem bedankte er sich für das Vertrauen, welches die Mutterkirche seiner Person in den vergangenen Jahrzehnten entgegenbrachte, so dass er das Ökumenische Patriarchat bei zahlreichen offiziellen Delegationen hat vertreten dürfen. Als ehemaliger Student von Chalki

wünscht er sich – wie alle ihre Absolventen – nichts sehnlicher als die Wiedereröffnung der im Jahr 1971 durch die türkischen Behörden geschlossenen Theologischen Hochschule.

Ergänzend seien hier einige wenige Stimmen zu der erfolgten Auszeichnung angeführt: Prof. Dr. **Bernd Huber**, Präsident der Universität München, gratulierte Herrn Nikolaou mit einem Schreiben vom 22. Juli 2008 »persönlich wie auch im Namen der Ludwig-Maximilians-Universität München sehr herzlich« und würdigte die hohe Auszeichnung als »eine Anerkennung seines herausragenden Engagements und seiner Verdienste um die orthodoxe Theologie in Westeuropa«. Auch Prof. Dr. **Armin Kreiner**, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU, gratulierte im Namen der Fakultät Herrn Nikolaou herzlich »zu der ehrenvollen Auszeichnung« und fügte hinzu: »Wir freuen uns mit Ihnen und sind stolz, Sie zu den Mitgliedern unserer Fakultät zählen zu dürfen«. Die Katholische Nachrichten Agentur sprach in diesem Zusammenhang von Herrn Nikolaou als dem »Pionier der orthodoxen Theologie in Westeuropa« (*KNA-ÖKI* 26 [24.06.2008] 16).

(Pressemitteilung des Instituts für Orthodoxe Theologie der L.-M.-Universität München, 16.06.08; *Süddeutsche Zeitung* [24.06.08, LKS, 5]; *Orthodoxie Aktuell* 8 / 2008, 19; *Katholische Nachrichten-Agentur. ÖKI* 26 [24.06.2008] 16; *Ekklesia* 85 [2008] 528; *Orthodoxe Gegenwart*, Heft 86, 8 / 2008, 21 und 30–31).

**Ansprache**  
**seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen**  
**Herrn Bartholomaios bei der Cheirothesie**  
**des ehrenhaften Gelehrten Herrn Theodoros Nikolaou**  
**(Heiliges Kloster Valoukli, 10.06.2008)**

Ehrenhafter Gelehrter Archon!

An diesem fröhlichen Tag, in Anwesenheit seiner Seligkeit des Erzbischofs von Tirana und ganz Albanien Herrn Anastasios und vieler anderer Brüder in Christus haben wir die Freude, Sie mit Handauflegung zum Archon Hypomimneskon unserer aller ehrwürdigen Heiligen Großen Kirche Christi zu ernennen und auf diese Weise zu den Offikialioi (Ehrenamtsträgern) zu zählen.

Und Sie sind dessen würdig. Denn nach Ihrem erfolgreichen Studium in unserer gemeinsamen Ernährerin, der Theologischen Hochschule von Chalki, und Ihren Aufbaustudien in Westeuropa haben Sie sich viele Jahre mit der theologischen Wissenschaft fruchtbar beschäftigt, viele Artikel und Bücher verfasst und in unserer Orthodoxen Theologischen Fakultät in München gelehrt; dadurch (haben Sie) die Flüsse aus den nicht versiegenden lebenspendenden Quellen der patristischen Weisheit an viele durstende Seelen weitergeleitet und zwar in der theologischen Sprache, die unsere Brüder der westlichen theologischen Tradition zu verstehen vermögen.

Mit anderen Worten: Sie haben Ihr Talent nicht verborgen, sondern Sie haben es vermehrt und jetzt, nachdem Sie aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, begleiten Sie die Wünsche, die Dankbarkeit und die Anerkennung vieler Orthodoxer und Nicht-Orthodoxer. Die Mutter Kirche und die Ernährerin Hochschule, die ungerechterweise noch geschlossen ist, sind stolz auf Sie und gratulieren Ihnen durch unsere Wenigkeit für diese verdiente Auszeichnung und rufen mit den Anwesenden «*ᾗτις*» (würdig)!

**Dankansprache**  
 von Prof. Theodor Nikolaou anlässlich seiner Cheirothesie  
 zum Archon Hypomimneskon der Heiligen Großen Kirche Christi  
 (Konstantinopel 10.06.2008)

Eure Allheiligkeit!

Ihre noble Geste, mich zum Archon Hypomimneskon der Heiligen Großen Kirche Christi zu erheben, ehrt mich außerordentlich und erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit. Dies um so mehr, als das kirchliche Ehrenamt des Hypomimneskon oder Hypomnemon normalerweise an Kleriker und nur selten an Laien vergeben wurde. Außerdem vereinigte es – anhand der einschlägigen Bibliographie: Jean Darrouzès, Iakovos Peliles etc. – unter anderem zwei gewichtige Aufgaben: erstens des **Vermittlers** zwischen dem Bischof und dem Volk. Der Archon Hypomimneskon nahm nämlich die Bitten und Anliegen des Volkes (einschließlich juristischer Angelegenheiten) an, übermittelte sie in geeigneter Form dem Bischof und den zuständigen Klerikern und sorgte für ihre Erledigung. Zweitens des »**vertraulichen Beraters**«. Er begleitete deshalb den Bischof auf seinen pastoralen Besuchen, saß während der Versammlungen in seiner Nähe und gab die notwendigen Informationen über die zur Diskussion stehenden Fragen. Im Patriarchat und bei Abwesenheit des Archon Hieromnemon erinnerte der Archon Hypomimneskon den Patriarchen an die Gottesdienste des nächsten Tages und an seine öffentlichen Verpflichtungen.

Der heutigen Ehre und Auszeichnung sind das jahrzehntenlange Vertrauen zu meiner Person und die vielfache Ehre seitens der Mutter Kirche vorausgegangen, wofür ich ebenfalls tiefe Dankbarkeit empfinde. In diesem Zusammenhang meine ich die Entsendung meiner Person zu verschiedenen offiziellen Aufgaben, wie z. B. zu interorthodoxen Begegnungen und Konferenzen, zu der panorthodoxen Kommission für den offiziellen Dialog mit dem Lutherischen Weltbund, zu den Vertretungen für die theologischen Dialoge zwischen Theologen des Ökumenischen Patriarchats und der Evangelischen Kirche in Deutschland oder zu verschiedenen Tagungen und Kongressen mit der Römisch-katholischen Kirche. Und ich habe zwar bei all diesen Anlässen das mir Mögliche getan, aber ich verkenne nicht die Tatsache, dass die jeweils erbrachte Leistung nicht der Ehre entspricht, die mir entgegengebracht wurde und zu meinem Werdegang und Lebensweg insgesamt sehr viel beigetragen hat. Jede Pflichterfüllung der Kirche gegenüber erinnert an die Worte der Hl. Schrift: »Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Diener; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren« (Lk 17, 10). Wie bei jeder organisierten Gesellschaft gilt auch in der Kirche die Pflicht, das eigene Interesse dem Gemeinwohl unterzuordnen und vor allem den Nächsten wie sich selbst zu lieben (Lk 10, 27). Wie der »gute Bürger« so erreicht auch der fromme Gläubige das eigene Ziel und das, was ihm persönlich nützt, »indem er das Gemeinschaftliche dem Eigenen voranstellt, aber dieses (sc. das Eigene) nicht vor das Gemeinschaftliche setzt; denn es verhält sich so, dass, wenn man das Gemeinschaftliche richtig bewertet, man dadurch auch das rettet, was für einen selbst nützlich ist; wenn aber das Eigene dem Gemeinschaftlichen gegenübergestellt wird, dann geht beides verloren« (*Plethon, De virtutibus, PG 160, 877 C*).

Ein dritter und letzter Gesichtspunkt, den ich nur kurz erwähnen möchte, sind die Anfänge meiner unmittelbaren Beziehungen mit dem verehrten Zentrum unserer Kirche. Sie gehen zurück auf das Jahr 1961, als am 4. Oktober jenen Jahres meine Füße zum ersten Mal diesen heiligen Boden betraten, ich die Hand Ihres seligen Vorgängers, Athenagoras I.,

küsste und voll mit Träumen und Hoffnungen auf einer Kutsche den »Hügel der Hoffnung«<sup>1</sup> hinauffuhr. Neben der natürlichen Mutter erwarb ich (erwarben wir) eine geistige Ernährerin, die uns wie Säuglinge mit den Früchten der Theologie nährte. Sie hat uns nicht bloß wissenschaftliche Methoden und trockene theologische Kenntnisse beigebracht. Sie hat uns auch nicht nur enge Freundschaften und feste Verbindungen gegeben. Vielmehr hat sie in uns eine kirchliche Gesinnung und ein kirchliches Ethos wachsen lassen, welches – ich wage zu sagen – die *differentia specifica* zwischen den Absolventen von Chalki und denen anderer theologischen Fakultäten ausmacht. Unsere Hochschule hat, »aufgrund von Urteilen, die nur der Herr kennt«, ihren Betrieb einstellen müssen, aber es ist weit bekannt, welche Mühen und Anstrengungen Sie für Ihre Wiedereröffnung auf sich nehmen. Alle unsere ehemaligen Kommilitonen in der ganzen Welt, die sich durch denselben Traum der Wiedereröffnung der Hochschule vereinigt wissen, verfolgen mit starkem und unstillbarem Interesse Ihre einschlägigen Bemühungen. Mit demselben Interesse, aber auch mit Genugtuung und heimlichem Stolz verfolgen wir Ihre vielfältigen Initiativen und Ihr Wirken insgesamt. Dieses Werk, das sich durch viele Erfolge auszeichnet, betrifft nicht nur das bedächtige und geschickte Führen des verehrten Zentrums unseres Patriarchats und der gesamten Orthodoxie, sondern auch den Bereich der ökumenischen Beziehungen; darüber hinaus hat dieses Wirken auch beachtliche gesellschaftliche Auswirkungen aufzuweisen, wie z. B. Ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des heute so akuten Themas der Eindämmung der Umweltverschmutzung.

Eure Allheiligkeit, für all dies, insbesondere für die hohe Auszeichnung, die Sie mir heute verliehen haben, spreche ich Ihnen abschließend nochmals meinen herzlichen Dank aus. Da aus der Sicht des liturgischen Tages bereits das Fest des heiligen Apostels Bartholomaios begonnen hat, wünsche ich Ihnen aus ganzem Herzen: Mögen Ihre Jahre viele sein und voll mit Gesundheit, Glück und Gottes Segen zum Wohle der Mutter Kirche, des Christentums und der ganzen Welt!

<sup>1</sup> Anm: So der Name des Hügels auf der Insel Chalki (Heybeli) im Marmarameer, auf dem sich das Kloster der Heiligen Dreieinigkeit und die Theologische Hochschule befinden.

Ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ

Αριθμ.Πρωτ. 788

Τούς εὐσεβεῖα καὶ ἀρετῇ κεκοσμημένους καὶ πολυειδῶς καὶ πολυτρόπως χρησίμους καὶ εὐεργετικούς τῇ Ἐκκλησίᾳ ἑαυτοὺς καταδεικνύντας, ζήλω τε ἐνθέῳ περὶ τὰ κοινὰ ἀμφιπονούμενους, τιμᾶν οἶδε, χαίρουσα, ἡ Μήτηρ Ἐκκλησία, ὁφικίων τε ἀπονομαῖς τὴν πρὸς αὐτοὺς εὐκαίρως ἐνδείκνυσθαι εὖνοιαν.

Ἐπειδὴ τοίνυν τοιούτοις ἀγαστοῖς εὐσεβεῖας καὶ ἀρετῆς, ζηλωτῆς τε φιλοτιμίας καὶ πρὸς τὴν Ἐκκλησίαν ἀφοσίωσεως, προτερήμασι κεκοσμημένος ἀποδέδεικται καὶ ὁ ἀγαπητὸς ἡμῖν κατὰ πνεῦμα υἱὸς Ἐλλογιμώτατος κύριος Θεόδωρος Νικολάου, Καθηγητῆς Πανεπιστημίου, φιλευσεβῶς καὶ φιλογενῶς πολυτίμους προσφέρων ὑπηρεσίας τῷ καθ' ἡμᾶς Οἰκουμενικῷ Θρόνῳ, ἡ Μετρίότης ἡμῶν, ἐπιβραβεῦσαι βουλομένη τὴν τοιαύτην αὐτοῦ ἀφοσίωσιν καὶ προσήλωσιν, ἔγνω, κατ' ἰδίαν Πατριαρχικὴν αὐτῆς φιλοτιμίαν καὶ προαίρεσιν, ἀπονεῖμαι αὐτῷ τό ὁφίκιον τοῦ Ἀρχοντος Ὑπομνησκοντος τῆς καθ' ἡμᾶς Ἀγίας τοῦ Χριστοῦ Μεγάλης Ἐκκλησίας, τῆς εἰς τό ὁφίκιον τοῦτο προχειρίσεως αὐτοῦ γενομένης ἰδίαις ἡμῶν Πατριαρχικαῖς χερσὶ τῇ σήμερον, ἰ' Ιουνίου ,βη', κατὰ τὴν Ἱερὰν Ἀκολουθίαν τοῦ Ἑσπερινοῦ τῆς Ἑορτῆς τῶν Ἀγίων Ἀποστόλων Βαρθολομαίου καὶ Βαρνάβα, ἐν τῇ Ἱερᾷ Πατριαρχικῇ καὶ Σταυροπηγιακῇ Μονῇ Ζωοδόχου Πηγῆς Βαλουκλῆ.

Ἐφ' ᾧ καὶ γράφοντες ἀποφαινόμεθα ἵνα ὁ ἐξονομασθεὶς Ἐλλογιμώτατος κύριος Θεόδωρος Νικολάου ὑπάρχη ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ λέγεται Ἐντιμολογιώτατος Ἀρχων Ὑπομνησκων τῆς καθ' ἡμᾶς Ἀγίας τοῦ Χριστοῦ Μεγάλης Ἐκκλησίας, τῆς προσηκούσης τῷ ὁφικίῳ τούτῳ τιμῆς πάντοτε καὶ παρὰ πάντων ἀπολαύων καὶ ἀξιούμενος.

Ὅθεν, εἰς ἐνδειξιν, ἀπελύθη καὶ τό παρὸν ἡμέτερον Πατριαρχικόν Εὐεργετήριον Γράμμα, δοθέν μετ' εὐχῶν καὶ εὐλογιῶν ἡμῶν τῷ Ἐντιμολογιωτάτῳ κυρίῳ Θεόδωρῳ Νικολάου, Ἀρχοντι Ὑπομνησκοντι τῆς καθ' ἡμᾶς Ἀγίας τοῦ Χριστοῦ Μεγάλης Ἐκκλησίας.

Ἐν ἔτει σωτηρίου ,βη', κατὰ μῆνα Ἰούνιον (ἰ')

Ἐπινεμήσεως Α'

Ἐκ τῆς Ἱερᾷ Πατριαρχικῇ καὶ Σταυροπηγιακῇ Μονῇ Ζωοδόχου Πηγῆς Βαλουκλῆ

**BARTHOLOMAIOS**  
**von Gnaden Gottes Erzbischof von Konstantinopel,**  
**Neu Rom, und ökumenischer Patriarch**

*Prot. Nr. 788*

Die Mutter Kirche weiß mit Freude diejenigen mit Ehrenämtern zu betrauen und ihnen damit ihre Gunst zu rechten Zeiten zu zeigen, die sich durch Frömmigkeit und Tugend geschmückt haben und sich mannigfaltig und auf vielfache Weise der Kirche nützlich und wohl tätig erwiesen haben, indem sie sich um das Gemeinwesen mit Gott gefälligem Eifer bemüht haben.

Da nun auch unser lieber geistiger Sohn, der gelehrte Herr Universitätsprofessor Theodoros Nikolaou, der sich – ausgestattet mit solchen bewunderungswürdigen Vorzügen der Frömmigkeit und der Tugend und sich mit Ehrliche und Hingabe für die Kirche einsetzend – als jemand erwiesen hat, der aus Frömmigkeit und Liebe für das Volk hochgeschätzte Dienste an unseren Ökumenischen Thron vollbringt, will unsere Wenigkeit im Wissen darum und aus eigener patriarchalen Ehrliche und Entscheidung ihn für seine diesbezügliche Hingabe und Aufopferung auszeichnen und ihm das Offizium (das Ehrenamt) des Archon Hypomimneskon unserer Heiligen Großen Kirche Christi verleihen. Die Cheirothesie zu diesem Ehrenamt wurde mit den eigenen patriarchalen Händen heute, den 10. Juni 2008, während des heiligen Vespertagesdienstes zum Fest der heiligen Apostel Bartholomäos und Barnabas in dem heiligen Stauropegial- und Patriarchalkloster Valoukli vorgenommen.

Darum und indem wir dies schreiben, beschließen wir, dass der erwähnte Gelehrte Herr Theodoros Nikolaou von jetzt an „Ehrenhafter gelehrter Archon Hypomimneskon unserer Heiligen Großen Kirche Christi“ ist und genannt wird und dass er die diesem Ehrenamt gebührende Ehre immer und von allen genießt und sich ihrer erfreut.

Zum Nachweis ist daher dieses unser patriarchales den Titel zuerkennendes Schreiben erlassen, welches dem Herrn ehrenhaften Gelehrten Theodoros Nikolaou, Archon Hypomimneskon unserer Heiligen Großen Kirche Christi, mit unseren Wünschen und unserem Segen überreicht wurde.

Im Heilsjahr 2008, den 10. des Monats Juni. Epinemesis 1

Unterschrift: Der Patriarch von Konstantinopel  
Bartholomaios beschließt



*S. A. der Ökumenische Patriarch Bartholomaïos I. bei der Cheirothesie von Prof. Theodor Nikolaou zum „Archon Hypomimneskon der Heiligen Großen Kirche Christi“*



*Von links nach rechts: Prof. Christos Vantsos, S. E. Metropolit von Deutschland Augoustinos, der neue Archon Prof. Theodor Nikolaou, S. A. der Ökumenische Patriarch Bartholomaïos I. und S. S. der Erzbischof von Tirana und Ganz Albanien Anastasios*